

Das Handwerk gelegt

Dr. Stratz vom „Hochrheinischen Volksblatt“ aus der Liste der Schriftleiter gelöscht

Säckingen. Wie wir bereits in der gestrigen Ausgabe kurz berichtet haben, wurde über den Schriftleiter des „Hochrheinischen Volksblattes“ durch rechtskräftiges Urteil des Berufsgerichts für die Presse in Karlsruhe die Löschung aus der Liste der Schriftleiter ausgesprochen. Ferner wurde auf Anordnung des Reichsinnenministers das Hochrheinische Volksblatt bis einschließlich 10. April 1935 verboten.

Damit hat eine im Bezirk Säckingen planmäßig durchgeführte Heßkampagne seitens eines schwarzen und unbelehrbaren Reaktionärs gegen den nationalsozialistischen Staat ihr unrühmliches Ende gefunden. Es ist an dieser Stelle angebracht, sich noch einmal die Vorgänge vor Augen zu führen, die zu diesen Maßnahmen geführt haben:

Alles erinnert sich noch an den im März 1933 in dem betreffenden Zentrumsblatt erschienenen Artikel „Die braune Schmach“, verfaßt von diesem fanatischen Zentrumspolitiker. Wenn man nun der Meinung war, der aus diesem Artikel sprechende Geist des Hasses gegen alles das, was nationalsozialistisch ist, würde sich im Laufe der Zeit durch die Leistungen des Nationalsozialismus auf allen Gebieten der Politik, Kultur und Wirtschaft in Anerkennung umwandeln, so wurde man bitter enttäuscht. Im Gegenteil! Je mehr sich auch der früher dem Nationalsozialismus fernstehende Teil des deutschen Volkes in die Reihen Adolf Hitlers einreihete, desto gehässiger wurden die versteckten und geheimen Angriffe dieses Heßblattes unter Leitung des Redakteurs Dr. Stratz auf den nationalsozialistischen Staat. So mußte wiederholt seitens des Staates dieses Heßblatt beschlagnahmt werden, weil es sich erdreistete, diesen zu verdächtigen, als ob er das „Neuheidentum“ unterstützen würde. Ausgerechnet erschien diese Verdächtigung auf der Titelblattseite in großer Aufmachung am dem Tag, als am 1. März 1935 das 15 Jahre

hindurch von seinem Mutterlande getrennte Saargebiet ins Reich heimkehrte. Dieser Erfolg unseres Führers wurde auf der anderen Seite des Blattes nebenbei bemerkt. —

Die Erregung der deutschbewußten Bevölkerung machte ein behördliches Einschreiten erforderlich. Man könnte noch manches anführen, was man absichtlich übersehen hat, in der Hoffnung, daß die Einsicht doch noch den Haß vertreibt. Aber umsonst! Es wäre am deutschen Volke gefrevelt, hätte man diesem gewissenlosen Treiben länger zugehört. Nun ist dem endgültig ein Ziel gesetzt.

Durch dieses Treiben hoffte Dr. Stratz und mit ihm eine Anzahl ehemaliger Zentrumsfäulen Geschäfte machen zu können. Mit der sogenannten Kulturkampfgefahr wollten diese Herrschaften den verlorenen Boden zurückgewinnen und ihre Erstzuzberechtigung nachweisen. Es hätte Dr. Stratz so in den Kram gepaßt, wenn er das Vertrauen der katholischen Bevölkerung in die Aufbauarbeit der Regierung langsam und sicher hätte unterwühlen können. Es ist schon oft erklärt worden, daß die beiden christlichen Kirchen vom nationalsozialistischen Staat geschützt werden und daß dem einzelnen bezüglich seiner religiösen Tätigkeit keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Dr. Stratz hat aber die Geduld, die der Nationalsozialismus seinen früheren Gegnern gegenüber zeigt, auf eine harte und zu lange Probe gestellt. Es kann nicht geduldet werden, daß die so mühsam gewonnene Einigkeit des deutschen Volkes von einigen gesinnungstüchtigen Journalisten und deren Hintermänner planmäßig zerstört wird.

Den Anhängern der nunmehr kaltgestellten Zentrumsgröße möge aber gesagt sein, daß das deutsche Volk das verfloßene System der parlamentarischen Futtergrrippenpolitik satt hat und es geschlossen hinter seinem Führer Adolf Hitler steht.

Alemanno, 10. April 1935 Folge 100